Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 33 (1940)
Heft: [1]: Schülerinnen

Artikel: Der grosse Silberfund
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987390

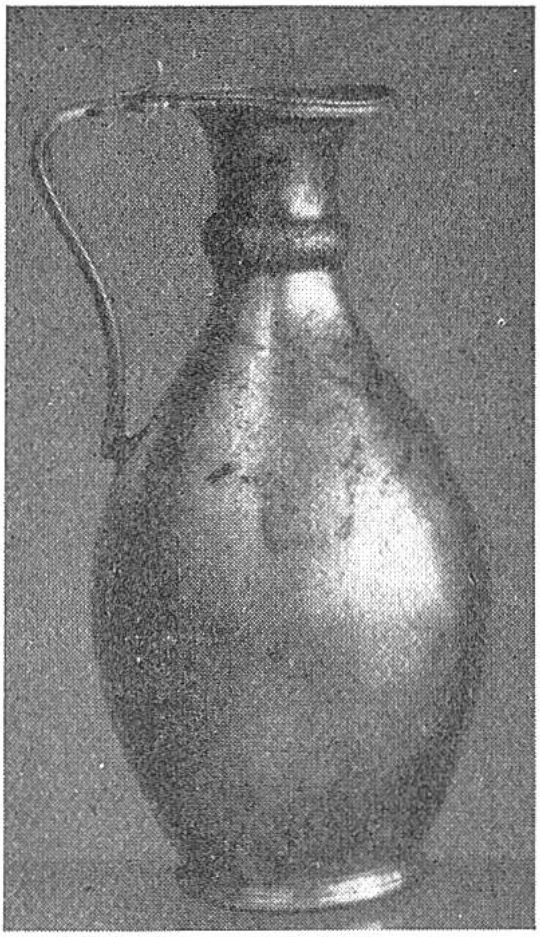
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

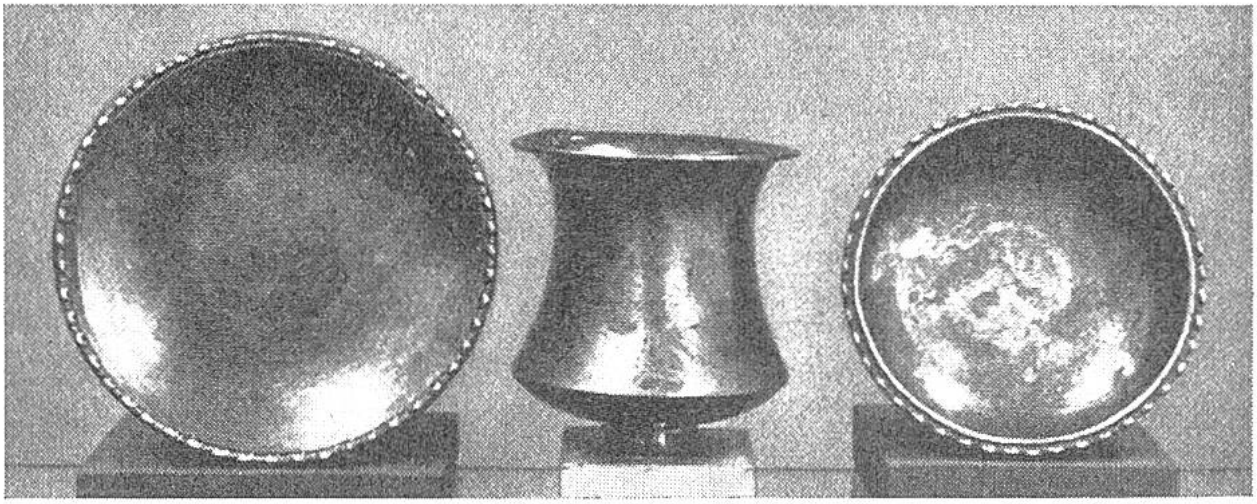


Prächtiger römischer Silberkrug aus dem 2ten Jahrhundert nach Christus.

DER GROSSE SILBERFUND,

vollständiges Tafelservice aus dem 2. Jahrhundert n. Chr.

Der Silberschatz, von dem hier einige Stücke abgebildet sind, wird im Britischen Museum in London aufbewahrt; er wurde im Jahre 1883 bei Chaource (im Departement Aisne, in Frankreich) gefunden. Ein Feldarbeiter stiess beim Ausheben eines Grabens auf prächtige metallene Gefässe. Durch Sachverständige wurde der Fund sorgfältig ausgehoben; er bestund aus 39 Stükken, hauptsächlich aus Krügen, Schalen und Schüsseln; auch eine Statue der Glücksgöttin Fortuna, ein Pfefferstreuer in der Gestalt eines Negers und ein interessantes Sieb mit Trichter waren dabei. Das meiste bestund aus reinem Silber. Die Verzierungen trugen Spuren von Vergoldung. Bewundernswert an diesem Fund sind besonders die schönen, ruhigen Formen und der einfache,

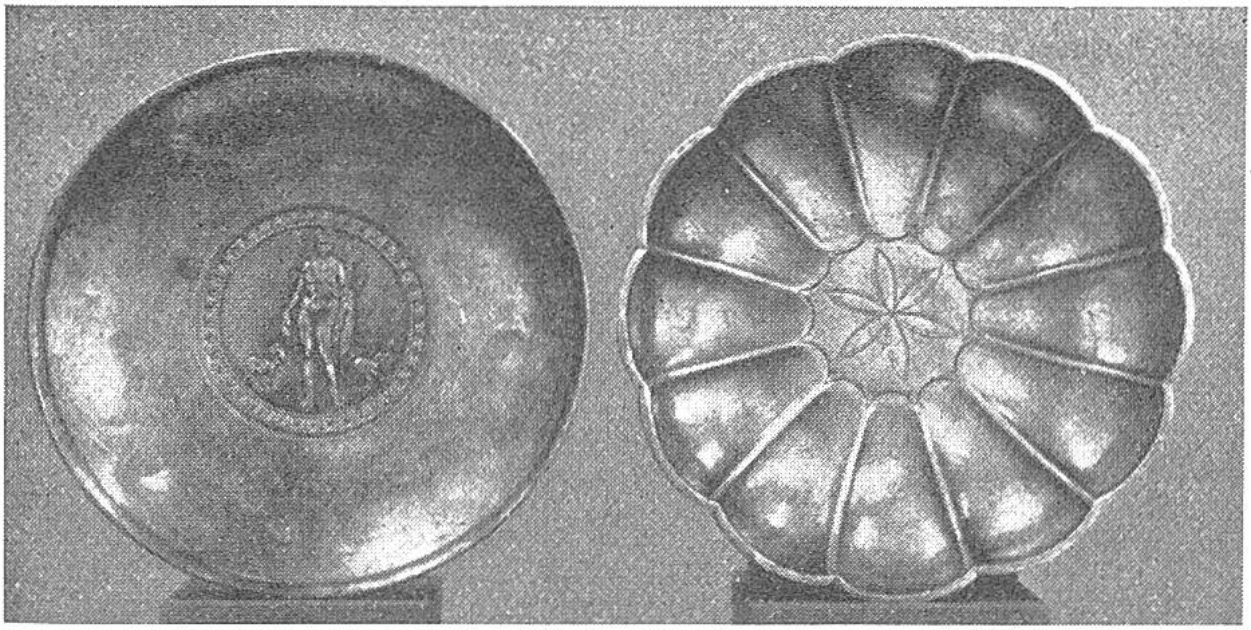


Einfache, schöne Formen und massvolles Anbringen von Verzierungen zeichnen alle Fundstücke aus.

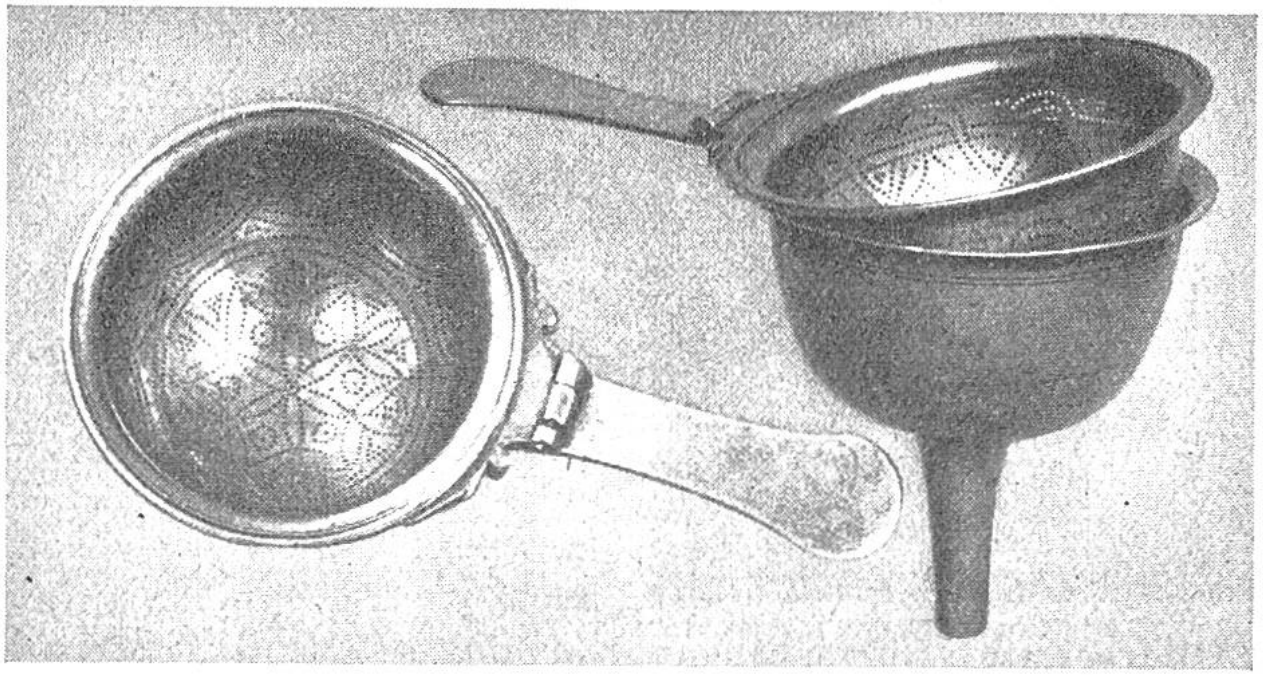
Silberschale mit getriebenem, figürlichem Schmuck: „Mann, einen Drachen erschlagend".

aber gerade deshalb um so wirkungsvollere Schmuck aller Gegenstände. Diese Schalen und Gefässe, die nach dem Urteil von Kunstkennern aus dem 2. Jahrhundert nach Chr. stammen, können noch heute jedem Kunstgewerbler als Vorbilder dienen.

Bei dem Silbergerät lagen auch ein Hackmesser, eine aus Pferdeknochen gefertigte Flöte und sechs römische Bronzemünzen. Diese Münzen trugen Bildnisse römischer Kaiser und gaben Aufschluss über die Zeit, in welcher der Schatz versteckt wurde. Das älteste Geldstück stammte aus dem ersten Jahrhundert, das späteste aus dem Jahre 275; also erst nach 275 konnte es geschehen sein. Dies war eine unruhevolle Zeit, in der das Land oft plötzlichen Überfällen und Plünderungen ausgesetzt war. Der Mann, der die Kostbarkeiten verbarg, muss sehr in Eile gewesen sein. Wahrscheinlich hat er rasch alles



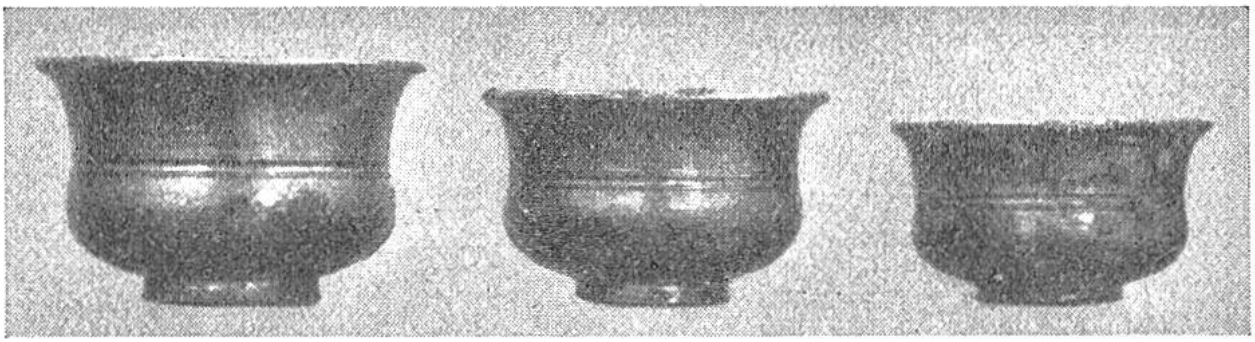
Silberschalen, links: mit dem Gott Merkur in der Mitte, rechts: mit einer sechsblättrigen Rosette.



Ansicht von oben und von der Seite eines silbernen, teilweise vergoldeten Siebes und Trichters, die durch ein Scharnier verbunden sind. Die Römer liebten es, solche Trichter mit Schnee zu füllen und den Wein dadurch zu giessen, damit er kühl werde.

Wertvolle zusammengerafft und in einem Tuch davongetragen und dann verscharrt. Vom Tuche waren allerdings keine Reste mehr zu finden, aber Erdstücke, die an den Gefässen hafteten, trugen deutlich den Abdruck eines Gewebes. Durch das Vergraben ist der Schatz wohl vor den Feinden gerettet worden; aber wie so oft in solchen Fällen konnte der Besitzer sich seiner auch nicht mehr erfreuen, er ist wohl bald darauf in die Hände der Feinde gefallen, gefangen fortgeführt oder getötet worden. Wie so viele andere Reichtümer hat die Erde auch den Silberschatz von Chaource der Nachwelt getreulich erhalten.

Silberner Pfefferstreuer in der Gestalt eines äthiopischen Sklaven mit wulstigen Lippen, breiter Nase und krausem Haar. Im Haar sind eine Reihe Löcher zum Ausstreuen des Pfeffers durchgebohrt.



Tiefe Silberschüsseln in verschiedenen Grössen und teils mit getriebenen Verzierungen befanden sich ebenfalls im grossen Silberfund.

Ein ähnlicher grosser Silberfund ist im Jahre 1868 bei Hildesheim in Deutschland gemacht worden; er besteht aus 69 überaus reich verzierten römischen Gefässen und Gegenständen aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. Dieser Fund wird in Berlin, im Alten Museum, aufbewahrt.

Die ab und zu gemachten Massenfunde von Waffen, Geräten und Schmuck haben unsere Kenntnisse vom einstigen Leben der Menschen sehr bereichert. Schon in der jüngern Steinzeit, sowie in der Bronze- und Eisenzeit wurden solche „Depots" oder „Verwahrungen" angelegt. Man nimmt an, dass oft Händler ihre Ware so versteckten; in andern Fällen haben wohl Fürsten und Anführer ihr Eigentum auf diese Weise in Sicherheit gebracht oder eine Kriegsbeute verborgen, die sie nicht mitführen konnten.

Wer je auf einen vorgeschichtlichen Fund stösst, soll sofort mit graben und wühlen aufhören und seine Beobachtungen einem sachverständigen Lehrer oder Museumsbeamten melden. Es verlangt viel Kenntnisse und grosse Erfahrung, um einen solchen Fund unversehrt zu heben und aus tausend kleinen Merkmalen die richtigen Schlüsse für die Geschichtsforschung zu ziehen. BK.